

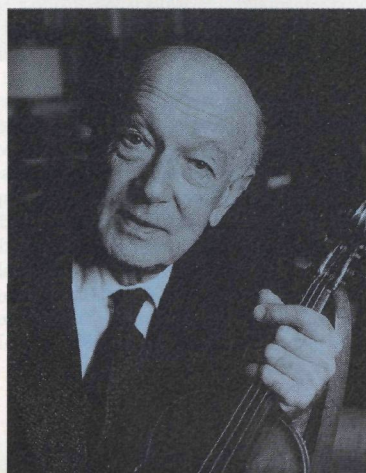
Mit den hier im Überblick vorgestellten Wiederveröffentlichungen historischer Violin- und Celloaufnahmen wird auch das Problem der mehrfachen Verwertung desselben historischen Materials durch die verschiedenen, z.T. fast ausschließlich auf die Herstellung „historischer“ CDs spezialisierten Firmen deutlich. Die lizenzt rechtlich „freien“ Aufnahmen der Schellackära sind dadurch in einigen Fällen zwei- oder dreimal auf unterschiedlichen Labels, in jeweils anderer Kopplung, greifbar. Hier sollte der Käufer auch das Aufnahmedatum im Auge behalten, um nicht unnötig in Verwirrung zu geraten. Recht unübersichtlich ist hier die Situation nicht nur bei alten Heifetz- und Kreisler-Aufnahmen geworden, entsprechendes gilt auch für das discographische Vermächtnis des jungen **Yehudi Menuhin**.

Obwohl Menuhin damals ausschließlich für „Victor“ und „His Masters Voice“ vor den Schalltrichter trat, konkurrieren heute gleich mehrere Labels um die Vermarktung der ersten genialen Geigenstriche des Hochbegabten. Neben Menuhins Hausfirma **EMI** (Serie „Références“) digitalisiert das neue englische Speziallabel für historische Violinaufnahmen **Biddulph Recordings** eifrig frühe Menuhin-Dokumente, hinzu gesellt sich jüngst auch das Label **Testament** (Vertrieb: Trubach digital), das aktuell zum 75. Geburtstag des Geigers mit einer Sammlung von Zugabestücken, die zwischen 1928 und 1938 aufgenommen wurden, herauskommt. (*The Young Menuhin, Encores Vol. I* CD SBT 1003). Attraktion dieser auch klangtechnisch gelungenen Wiederveröffentlichung ist zweifellos Menuhins erste Schallplattenaufnahme, die der erst Elfjährige im März 1928 mit seinem Lehrer Louis Persinger einspielte: „La capricciosa“ von Ferdinand Ries – ein Faszinosum frühreifen Violinspiels. Dieses Stück und einige weitere Piècen

der CD, Paganinis „La Campanella“ und Nováček's „Perpetuum mobile“, sind auch bei **Biddulph** (CD LAB 031/032) erhältlich. In ihrem dokumentarischen Wert hoch einzustufen sind die wenigen Aufnahmen des rumänischen Geigers und Komponisten **George Enescu**, der übrigens einer der prägendsten Lehrer des jungen Menuhin war. **Philips** hat Enescus konsequent eigenwillige, 1948 entstandene Aufnahme von Bachs Solosonaten und Partiten im „no noise“-Verfahren wiederhergestellt (2 CD 422 298-2). Nicht weniger bedeutsam und das Phänomen Enescu noch deutlicher erhellend ist die zweite, ebenfalls in der Serie „Legendary Classics“ bei **Philips** erschienene Box, die den Geiger als Interpreten eigener Werke, u.a. der Violinsonaten Nr. 2 und Nr. 3, vorstellt (2 CD 426 100-2). Auf dem Zenit seines geigerischen Könnens befand sich Enescu allerdings Jahre früher, nachprüfbar an Aufnahmen von Werken Händels, Corellis, Pugnani, Kreislers, Chaussons und Bachs, die auf dem französischen Label **MM (Music Memoria, Vertrieb: IMS)** wieder greifbar sind (CD 30322). Enescus Partner in Bachs Konzert für zwei Violinen ist hier der 16jährige Menuhin. Dieselbe Aufnahme, gekoppelt mit den Violinkonzerten a-Moll und E-Dur (Menuhin), führt **EMI** im Référence-Katalog (CD 7 61018 2). Das englische Label **Pearl** (Vertrieb: Helikon) hat seinen historischen Katalog um eine interpretationsgeschichtlich besonders bedeutende Einspielung bereichert: der lange vergriffenen Ersteinspielung des Violinkonzerts von Edward Elgar von 1929, ergänzt durch die Violinsonate op. 82, mit dem Engländer **Albert Sammons** (1886-1957), der nach Meinung des Komponisten dem Werk gerechter wurde als irgendein anderer Interpret. Interessant ist hier ein Vergleich mit der authentischen Aufnahme des Werkes mit Menuhin von 1932, wo Elgar selbst dirigierte (EMI CD 7 69786 2).

Mit einer Sammlung kurzer Genrestücke, inklusive zweier Eigenkompositionen, und Beethovens Violinsonate Nr. 3 Es-Dur op. 12,3 ruft **Pearl** die Erinnerung an den frühvergesenen Hubay-Schüler **Franz von Vecsey** (1893-1935) wach, der eine kometenhafte Wunderkindkarriere startete und besonders in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg Furore machte, dessen Ruhm aber dann schnell verblaßte (GEMM CD 9498). Vecsey präsentiert sich hier als technisch versierter Musiker in seinen reifen Jahren. Die nicht obertonbeschnittenen elektrischen Aufnahmen weisen einen vertretbaren, schellacküblichen Rauschpegel auf. Dauerhafte Anerkennung war dagegen Vecseys Landsmann **Joseph Szigeti** (1892-1973) beschieden. Ebenfalls bei Pearl sind seine eigenprofilierten, unpathetisch und straff gehaltenen Interpretationen des Beethoven- und des Brahmskonzertes, eingespielt 1932 bzw. 1928 für Columbia, wiedererschienen. Daß Szigeti nicht nur ein ambitionierter Verfechter der neueren Violinmusik des 20. Jahrhunderts, z.B. der Werke Prokofieffs, Bergs und besonders Bartóks war, sondern auch zu den führenden Bach-Interpreten seiner Zeit gehörte, verdeutlichen seine gedanklich klar strukturierten Darstellungen der Solosonaten BWV 1001 und 1003, die, zusammen mit Händels op. 1 Nr. 13 und Mozarts Violinsonate KV 304, bei **MM** (CD 30320) wiedererschienen sind. Dasselbe Material liegt digital aufbereitet auch bei Biddulph vor: *The Art of Joseph Szigeti Vol. I/II*, CD LAB 005-6/007-8

Joseph Szigeti



(erhältlich bei jpc u. Connaissance). Außerdem hat **Supraphon** in der neuen Reihe „Great Artists“ eine Aufnahme **David Oistrachs** von 1954 mit Mozarts Violinkonzert Nr. 3, Beethovens F-Dur-Romanze und der Violinsonate Nr. 1 op. 12,1 wieder zugänglich gemacht (CD 11 0582-2901, Vertrieb: Koch Records). Oistrach präsentiert sich hier im Vollbesitz seiner gestalterischen Kräfte, mit sattem, rundem Ton und eigenen Kadenzen. Auch der französische Cellist **André Navarra**, wie Oistrach von der Tschechischen Philharmonie unter Karel Ančerl begleitet, ist in der Serie „Great Artists“ vertreten. Navarra bringt Schumanns Cellokonzert und Blochs Rhapsodie „Schelomo“ zu Gehör, mit gemächlichen Tempi und



André Navarra

nicht gerade spannend, außerdem Respighis zehnminütiges hochromantisches „Adagio con variationi“ – eine Rarität und die eigentliche Attraktion dieser erstaunlich sauber und unverfärbt klingenden Stereoproduktionen aus den Jahren 1964/65. Nicht nur klangtechnisch, sondern auch gestalterisch überzeugt die 1962 entstandene Einspielung von Tschaikowskys „Rokoko-Variationen“ op. 33 mit dem amerikanischen Cellisten **Leonard Rose** und dem Philadelphia Orchestra unter Eugene Ormandy, wiederaufgelegt bei **CBS/Sony** (CD MPK 46453).

Unter dem Titel „The Art of Gregor Piatigorsky“ hat das amerikanische Label **Music & Arts** (Vertrieb: TIS) die 1947 live aufgenommenen Cellosonaten von Brahms (Nr. 1) und Schostakowitsch neu herausgebracht. Hier und in einer Reihe von Zugabestückchen profiliert sich der russische Cellist als emotional beherrscher, klar denkender Interpret, der zudem mit souveräner Virtuosität aufwarten kann (CD 644). **Pearl** setzt mit der dritten CD die Wiederveröffentlichung der Columbia-

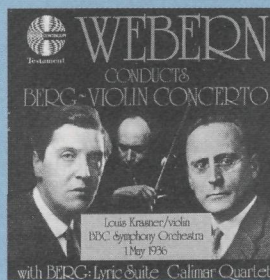


Fotos: FF-Archiv

Aufnahmen des Cellisten **Emanuel Feuermann** fort (GEMM CD 9446). Von besonderem dokumentarischem Wert sind hier die Aufnahmen, bei denen **Paul Hindemith** als Bratschist eigene Werke spielt (Scherzo für Viola und Cello, Streichtrio Nr. 2). Eine rare CD, auf der Feuermann einmal mehr seine Qualitäten als Kammermusiker unter Beweis stellt. Hoch im Kurs stehen derzeit auch CD-Remakes mit **Pablo Casals**. Sämtliche Cellosonaten Beethovens mit dem Duo Casals/Horszowski, aufgenommen in den Jahren 1930-1939, findet der Sammler nunmehr im Programm von **Pearl** (GEMM 2 CD 9461). Der Hörer muß hier ein deutliches Schellackknistern in Kauf nehmen, erlebt aber Casals in wesentlich besserer Verfassung als in der Live-Aufnahme von 1958 (Philips CD 426 105-2), die den altersbedingten Abbau schonungslos offenlegt. Das italienische Label **AS-Disc** (Vertrieb: Fono Münster) setzt seine Serie „Hommage à Pablo Casals“ mit Aufnahmen vom Prades-Festival fort: Brahms, Sextett op. 18, Klaviertrios (AS CD 358/9) und Dvořák, Cellokonzert, Bach, Sonaten BWV 1027 u. 1028 (AS CD 361), späte Casals-Dokumente, deren Klangqualität nicht dem Stand der Zeit entspricht (1955-1960); nur für ausgesprochene Casals-Verehrer. „Hommage à Rostropowitsch“ ist eine weitere CD von **AS-Disc** betitelt (AS CD 349). Die blutvollen Live-Aufnahmen vom Aldeburgh-Festival 1964 (Brahms, Sonate Nr. 1, Grieg, Sonate op. 36) mit dem Duo Rostropowitsch/Richter entschädigen für die nur mäßige Tonqualität.

Norbert Hornig

Sämtliche Cellosonaten mit dem Duo Pablo Casals und Mieczyslaw Horszowski aus den dreißiger Jahren liegen jetzt bei Pearl/Helikon vor.



Webern conducts Berg: Konzert für Violine und Orchester, Lyrische Suite e-Moll für Streichquartett; Louis Krasner (Violine), BBC Symphony Orchestra, Anton Webern, Galimir Streichquartett; (AD: 1936) Continuum Testament/Trubach digital CD SBT 1004 (WD: 57'27")

Webern dirigiert Berg, eine wirklich vielversprechende Konstellation, hinzu tritt mit Louis Krasner ein Solist, der sich mit Pioniergeist um das Violinkonzert Bergs verdient gemacht hat (übrigens auch um dasjenige Schönbergs, Orfeo CD 204 891 A). Das künstlerische Ergebnis fiel entsprechend ungewöhnlich aus, es fordert heutige Hörgewohnheiten heraus. Webern und Krasner, der das Werk in Auftrag gab und aufrafführte, haben sich besonders im ersten Satz auf geradezu irritierend langsame Tempi geeinigt. Krasner breitet sein Solo mit schwelgerischem, romantischem Tonfall aus und scheut vor Glissandoeffekten nicht zurück. Diesem expressiv-dramatischen, leider recht rausch- und verfärbungsreichen Privatmitschnitt muß nicht zuletzt wegen seiner Authentizität erheblicher dokumentarischer Wert zugesprochen werden! Auch Bergs „Lyrische Suite“ in der Interpretation des Galimir-Quartetts, das sich auf Werke der Zweiten Wiener Schule spezialisiert hatte, besitzt Referenzstatus.